

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Salter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 3.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 4.50 monatlich, M. 13.50 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbedingungen nebeneinander: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle
Postanforderungen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entzogenen Entgelts.



Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.50, örtliche Kleinanzeigen M. 5.—,
auswärtige Kleinanzeigen M. 7.— für die erste Zeile. — Bei wiederholter
Aufnahme unterbreitung Anzeigen entzogenen Nachsch. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Mittwoch, 12. Januar 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 18. • 69. Jahrgang.

Friede im Osten?

Während die internationale Lage im Westen Euro-
pas immer verwidelter wird, scheint sie sich im Osten in
Wohlfühlen auflösen zu wollen. Noch im Verlauf
dieses Monats Januar soll es zum endgültigen Frieden
zwischen Polen und Rußland kommen. Diese Vermutung
entnimmt man weniger dem Gang der Verhandlungen
in Riga als vielmehr anderen Umständen. In Riga
sagen sich die Friedenshändler gegenüber wie Schach-
spieler bei einer Remispartie. Joffe, der Sowjet-
mann, erschöpft sich in papiernen Protesten gegen das
waffenstillstandswidrige Vorrücken und Plündern der
Polen. Dombrowski, der polnische Vertreter, stellt
Forderungen, die etwas an Versailles und St. Germain
erinnern, Forderungen, die die Russen beim besten
Willen nicht erfüllen können. So z. B. riesige Wieder-
gutmachungszahlungen in Gold. Die Russen bieten da-
für lieber noch mehr Land, als sie bereits abzutreten
geneigt waren. Aus solchen Winkelzügen und Wider-
ständen entstand der Verdacht, daß Sowjetrußland Zeit
zu einem neuen militärischen Vorstoß gewinnen wolle.
Zuerst wurde von einem Winterfeldzug gesprochen. Da
sich aber bis jetzt nicht viel regt, denkt man an eine
Frühjahrsoffensive, und ein solches Renaufstehen des
Nikieges brächte ja auch für Deutschland wieder große
Sorgen mit sich.

Trotzdem hieße es, der Wahrheit nicht die Ehre geben,
wollte man die russische Gefahr verschleiern, wo sie
eigentlich nicht mehr besteht. Zweifelslos rüstet Trojky
weiter, d. h. er setzt seine zerbrochene Kette Krimme wie-
der zusammen, so gut es geht. Er tut es um so eifriger,
je trostloser die Nachrichten sind, die über Polens wirt-
schaftliche Lage einlaufen. Trojky ist eben der oberste
Kriegsherr des streitbaren Bolschewismus und denkt
nicht an Abdriftung. Die diplomatische Verwertung
seiner Tätigkeit durch Joffe in Riga ist aber nicht viel
mehr als Bluff, denn in Wahrheit ist der Krieg im
Osten müde zum Sterben. Für die nächste Politik im
Osten ist weder Trojky noch Wilschski maßgebend, son-
dern der Friede wird gemacht zwischen Lenin und Lloyd
George. Lenin hat schon auf dem letzten allrussischen
Kongress in Moskau Reden gehalten, in denen er von
Trojky abtrübt. In seinem neuesten Atlas verkündet
Lenin: „Jedes in Betrieb gesetzte Werk, jeder Schorn-
stein, jedes Stückchen wiedergegründeten Landes, jede
geringste Erweiterung der Abbaufäche sind glänzende
Siege, die das internationale Gewicht der ersten prola-
tarischen Republik erhöhen. Damit ist deutlich jede weite-
tere Kriegspolitik abgelehnt. Lenin führt, daß er
die Bolschewikenherrschaft auf der Spitze der Bajonette
nicht dauernd halten kann. Er sucht die Rettung im
Ausbau friedlicher Wirtschaft und im Anschluß an den
— Kapitalismus des Westens.

Wie wäre es aber möglich, diese Brücke über den
Abgrund eines immer neu ausbrechenden Krieges mit
Polen zu schlagen? Wie könnte es geschehen, daß Lenin
fünftausend Industriekapitäne aus Deutschland herbei-
ruft, um die russische Wirtschaft ins Geleise zu bringen,
ohne völligen Friedenszustand? Ferner ist Krassin
wieder von London nach Moskau zurückgereist, diesmal
aber nicht, weil die englisch-russischen Verhandlungen
abgebrochen sind, sondern ganz im Gegenteil, um sich
neue Anweisungen für deren baldigen erfolgreichen Ab-
schluß zu holen. Und zwar handelt es sich nicht mehr
um rein wirtschaftliche Verabredungen zwischen einzel-
nen englischen Behörden und den russischen Gewerk-
schaften. Das reine Handelsabkommen zwischen Krassin
und dem Handelsminister Sir Robert Horne, das die
Gründung einer englisch-russischen „Trade-Corpora-
tion“ mit 10 Millionen Pfund Anfangskapital vor-
sieht, ist fertig und war bereits mit allen Paragraphen
in der „Times“ zu lesen. Was jetzt zwischen Moskau
und London gesponnen wird, ist der politische Faden und
dieses Gespinnst würde sofort zerreißen, wenn in Riga
nicht der Friede zustande käme. Seit dem Fall Wrangels
ist der Gedanke einer militärischen Niederringung
Sowjetrußlands für England tot und begraben. Weil
England den Frieden um jeden Preis wünscht, ist zu
erwarten, daß in Riga wirklich und in aller nächster
Zeit das Schlußdokument unterzeichnet wird.

Krassins Rückreise nach Moskau.

Mr. London, 12. Jan. (Havas.) Krassin hat
gestern Abend London verlassen, um sich über
Ostende nach Moskau zurückzubewegen.

Mr. Paris, 12. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer
Platzermeldung des „Echo de Paris“ aus London soll
Krassin bei seiner Abreise erklärt haben, es sei noch
nicht sicher, ob er nach London zurückkehren
werde.

Eine Note über die Zustände in Oberschlesien.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die deut-
sche Friedensdelegation übermittelte der Bot-
schafterkonferenz und gleichzeitig den Regierungen
in London, Paris und Rom eine neue Note, in der es heißt:
Die deutsche Regierung hat schon in ihrer Note vom
4. d. M. kurz auf die Unruhen im ober-schlesischen Ab-
stimmungsgebiet hingewiesen. Sie beehrt sich nun, eingehend
die von Tag zu Tag unerträglicher werdenden Zustände dar-
zustellen, wie sie sich seit den politischen Aufruhrzuständen
entwickelten. Kein Tag vergeht ohne unerhörte Greuelthaten
aller Art. Infolge des Aufstretens wohnungsrunder
Räuberbanden leben die friedlichen Bewohner in ständiger
Angst und Sorge. Politischer Terror wird in allen erdenk-
lichen Formen ausgeübt. Versammlungen werden mit
Waffengewalt auseinandergejagt und die brutalsten politi-
schen Morde haben eine Verbreitung gefunden wie nie zuvor.
Wenn überhaupt eine ordnungsmäßige Abstimmung statt-
finden soll, muß mit größter Beschleunigung rücksichts-
los Abhilfe geschaffen werden.

Die deutsche Note verweist auf die im Anhang beige-
legte Zusammenstellung eines Teils der in letzter Zeit er-
folgten Gewaltakte, so weit diese bekannt geworden sind,
weil die Terroristen sich oft furchten, Anzeige zu erstatten.
Die ausgezeichnete deutsche Polizei ist aufgelöst worden. Die
in den Grenzbezirken stehenden Truppen reichen nicht aus,
um des Verbreitens Herr zu werden. So sehr wie die
Grenzkontrolle an der Westgrenze ist, so läßt sie an der
Ost- und Südgrenze. Die in Eichenau, Kamelina und
Jabron von Polen gebauten Brücken erleichtern das uner-
laubte Überqueren der Grenze. Diese Möglichkeit wird
reichlich ausgenutzt. Dazu kommt das Ausstellen von wirt-
schaftlich unkontrollierbaren Sammelplätzen. Die deutsche Re-
gierung muß daher verlangen, daß der Übergang über die
Grenze einzig und allein auf die von der interalliierten
Kommission bestimmten Straßen beschränkt bleibt und die
übrige Grenze hinreichend bewacht wird. Die erschreckende
Unruhe kann nur durch abziehende Straßen und die
Anwendung des Standrechts gegen Mörder und Plünderer
eingedämmt werden. Die deutsche Regierung erwartet, daß
die Alliierten kein Mittel unversucht lassen, um der Be-
völkerung das Gefühl der Sicherheit wieder zu geben, ohne
das eine freie und unbefristete Abstimmung unmöglich ist.

Der Auswärtige Ausschuss.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Aus-
schuss des Reichstags für auswärtige Angelegenheiten trat
am Dienstagvormittag im Reichstagsgebäude zu einer mehr-
stündigen Sitzung zusammen, an der auch Reichsminister
Fehrenbach und Reichsminister des Innern Dr. Simons
teilnahmen. In den Verhandlungen, die vertraulich waren,
wurde der letzte Notenwechsel mit der Entente be-
sprochen. Einen besonderen Raum in den Erörterungen
nahm das Problem Oberschlesien ein. In den Aus-
führungen der Vertreter der einzelnen Parteien kam über-
einstimmend zum Ausdruck, daß die augenblickliche Lage in
Oberschlesien sowie auch das Abstimmungsproblem, das
sich jetzt verwickelt hat, im Reichstagsplenum be-
sprochen werden soll, und zwar sofort nach dem Wiederzu-
sammentreten. Die nächste Sitzung des auswärtigen Aus-
schusses wird voraussichtlich am 20. oder 21. Januar statt-
finden.

Polnische Pläne.

Dz. Berlin, 12. Jan. Wie die „Bosnische Zeitung“
aus ober-schlesischen Industriekreisen erfahren haben
will, trügen die Gerüchte über polnische Pläne
ernsthaften Charakter. Die Pläne sähen auch
einen Einmarsch der in zunehmender Stärke an
der ober-schlesischen Grenze versammelten polnischen
Streitkräfte vor.

Ein Protest gegen die getrennte Abstimmung.

Mr. Kattowitz, 12. Jan. Der Leiter der Zentrale
des Verbandes heimattreuer Oberschlesier, Dr.
Dücker, sandte am 9. Januar einen Protest gegen
die zeitlich getrennte Abstimmung und gegen die Aus-
schließung der nach dem 1. Januar 1904 zugezogenen,
nicht gebürtigen Oberschlesier an den Botschafterstat in
Paris und an die französische, die englische und die
italienische Regierung.

Verbot eines Vortrags Goethes.

Mr. Weiden, 12. Jan. Der Vortrag des Reichsministers
Gothein wurde von der interalliierten Behörde mit dem
Verbot, daß er zu spät angemeldet worden sei und in
einem öffentlichen Gebäude, der Aula der Oberrealschule,
stattfinden sollte, verboten.

Ein Dynamitentat in Friedrichsgrube.

Mr. Kattowitz, 12. Jan. In Friedrichsgrube
wurden gestern zwei Dynamitbomben gegen
das Gasthaus von Gothelf geworfen. Verluste an
Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Sach-
schaden sehr groß. Zahlreiche Fensterscheiben wurden
zertrümmert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die deutschen Geistlichen in Nordschleswig.

W. T. B. Berlin, 11. Jan. Aus Nordschleswig wird
dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ mitgeteilt: Nach der
Abtretung Nordschleswigs an Dänemark wurde das
Verbleiben der deutschen Geistlichen in ihren Ämtern
von der Wahl der einzelnen Gemeinden abhängig gemacht.
Alle Gemeinden ohne Ausnahme, in
deren bisher Pastorenwahlen stattgefunden haben,
haben den alten Seelsorger wiedergewählt.

Die Luftschiffahrt in der besetzten und neutralen Zone.

Mr. Berlin, 11. Jan. Der deutschen Regierung wurde
folgender Beschluß der Botschafterkonferenz
vom 15. Dezember mitgeteilt:

Bestimmungen über die deutschen Flugplätze in den
Rheinlanden und in der neutralen Zone:

a) Fliegen im Rheingebiet:

1. Wenn die Herstellung von Luftfahrzeugen in Deutsch-
land wieder aufgenommen sein wird und so lange Deutsch-
land noch nicht als Mitglied der Konvention vom 13. Oktober
1919, betr. die Regelung der Luftfahrt, aufgenommen oder
zum Völkerbund zugelassen worden ist, ist das Über-
fliegen der Rheinlande in deutschen Zivilflugzeugen
formlich untersagt. Da das Überfliegen untersagt ist,
ist auch die Frage des Landens nicht nur gelöst, sondern kann
überhaupt nicht gestellt werden.

2. Sobald Deutschland der Konvention vom 13. Oktober
1919 oder dem Völkerbund beigetreten sein wird, dürfen
keine Zivilflugzeuge die Rheinlande überfliegen und die
Hallen benutzen, die auf den militärischen Flugplätzen der
Alliierten, die in den Rheinlanden für die Bedürfnisse der
Luftfahrt der verbündeten Mächte reserviert sind, in
Einklang mit den Bestimmungen C und A 662 vom 24. Juli
1920 und unter denselben Bedingungen wie die Zivilflug-
zeuge der Alliierten.

3. Sobald die alliierten und assoziierten Mächte die Be-
setzung der Rheinlande aufgegeben haben werden, kann die
deutsche Zivilluftfahrt die Rheinlande überfliegen und die
Hallen benutzen, aber auch nur Pläne dieser Art. Nie-
mals darf sie in den Rheinlanden feste Einrichtungen unter-
halten, die mit den Bestimmungen des Art. 43 unverein-
bar sind.

b) Fliegen in der neutralen Zone:

1. Das Überfliegen der neutralen Zone wird der deut-
schen Zivilluftfahrt gestattet sein, sobald es eine solche gibt,
d. h. von dem Zeitpunkt an, wo die Herstellung von Luft-
fahrzeugen wieder aufgenommen wird.

2. Gemäß Art. 15 des Friedensvertrages darf aber
niemals eine feste Einrichtung für die Luftfahrt in der
neutralen Zone geschaffen werden.

Der Schiedsspruch über die Rheinschiffe.

Mr. Paris, 11. Jan. Über den Schiedsspruch des ameri-
kanischen Schiedsrichters in der Frage der Rheinschiffe,
der am 8. Januar ergangen ist, werden von zuständigen
Stellen (in Ergänzung unterer geistigen eigenen Barier
Drahtmeldung) folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der
Schiedsrichter ist davon ausgegangen, daß für die Wieder-
herstellung der Rheinschiffe höchstens 14.34 Prozent Raum und
2.2 Prozent PS Schlepptkraft von der Rheinflotte abzugeben
sein werden. Er hat daher für die Berechnung der Ab-
tretungen gemäß Art. 357 des Friedensvertrages nur
55.66 Prozent des Raumes und 97.8 Prozent der PS-
Schlepptkraft der deutschen Rheinflotte zugrunde gelegt; das
sind 1888 651 Tonnen Raum und 170 264 PS-Schleppt-
kraft. Sollte wesentlich weniger zu Reparationszwecken
abgegeben werden, so wird der Anspruch Frankreichs auf
eine entsprechende Erhöhung der bewilligten Lonnage aner-
kannt; andererseits kann die deutsche Regierung eine Derab-
setzung der 76 Prozent der Forderungen beantragen, wenn
sie nachweist, daß ein geringerer Prozentsatz Äquivalenz zur
Kontrolle der Gesellschaft durch Frankreich genügen würde.
Bis 10. Februar soll die Einigung über die Auswahl
der Schiffe und die anderen Modalitäten und Bedingungen
der Abtretung zwischen Deutschland und Frankreich er-
folgen; andernfalls wird der Schiedsrichter an diesem Tage
die nötigen Bestimmungen treffen. Die in Art. 357 vorge-
sehenen Modifikationen werden alsdann erfolgen, so daß
die Abtretung voraussichtlich bis 10. Mai statt-
finden kann.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Mr. Paris, 12. Jan. Der „Temps“ von gestern
Abend weist darauf hin, daß das Kohlenüberlein-
kommen von Spa am 31. Januar abläufe. An den
Kohlenlieferungen der letzten sechs Monate fehlten
500 000 Tonnen. Die Reparationskommission habe
für die Monate Februar und März ein provisorisches
Programm vorgeschlagen. Deutschland solle monatlich
statt 2 Millionen 2.2 Millionen Tonnen liefern, außer-
dem die fehlenden 500 000 Tonnen in zwei Monats-
raten nachliefern, so daß für die Monate Februar und
März 2.45 Millionen Tonnen zu liefern
seien.

Die Brüsseler Sachverständigenkonferenz.

W. T. B. Brüssel, 11. Jan. Wie verlautet, nimmt
die Konferenz der Sachverständigen Ende Januar
ihre Arbeiten wieder auf.

Die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten.

Mr. Paris, 11. Jan. (Havas.) Nach einer Havas-
meldung aus London erzählt die Reuters, daß Lord
George wahrscheinlich am Mittwoch nächster Woche
London verlassen werde, um sich nach Paris zu be-
geben zu einer neuen Konferenz der alliierten Ministerprä-
sidenten. Über die wahrscheinliche Dauer dieser Konferenz
wird nichts mitgeteilt.

Die deutschen Entschädigungszahlungen.

D. Weiden, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die franzö-
sische Regierung will sich in der Frage der deutschen
Entschädigung mit einer vorläufigen Zahlung von
fünf Jahresbeträgen einverstanden erklären. Danach würde
die gesamte Summe der Entschädigung bestimmt. In Frank-
reich macht sich jedoch bereits Gegnerschaft gegen diese
Lösung der Entschädigungsfrage bemerkbar.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags

Br. Berlin, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Hauptausschuß des Reichstags trat heute vormittag zusammen, um den Etat des Reichsministers des Innern zu beraten. Reichsminister Koch erstattete Bericht über die Geleise, die ausschließlich im Ministerium ausgearbeitet werden. Wie er ausführte, sind das Reichsschulgesetz und das Jugendwohlfahrtsgesetz bereits fertiggestellt. Die Entwurfsarbeiten dem Reichsstaatsrat und Johann dem Reichsrat zugehen. Die Ausarbeitung eines Gesetzes gegen die Schund- und Schundliteratur ist abgeschlossen. Der erste Referentenentwurf liegt darüber vor. Die Bekämpfung von Schund und Schund in der Presse untersteht nicht dem Reichsministerium des Innern, sondern den einzelnen Ländern, die in diesem Falle die polizeiliche Gewalt ausüben. In Vorbereitung ist ferner das Fortbildungsschulgesetz. Mit den Ländern sind hierüber Verhandlungen im Gange. Zum Schluß hob der Minister hervor, daß in der Verwaltung seines Ministeriums das Prinzip der Sparsamkeit durchgeführt werde.

Der Unabhängige Rosenfeld wandte sich gegen die vom Minister an den Senat der Stadt Bremen gerichtete Verfügung, in der der Befürchtung Ausdruck gegeben worden ist, daß die öffentliche Ordnung in Bremen durch die fristlose Auflösung der Stadtwehr gefährdet sein müsse. — Minister des Innern Koch erwiderte auf die Angriffe des Vorredners, der Senat von Bremen habe sich an das Reichsministerium des Innern gewandt, weil die Befehle der Bürgerwehr darauf gerichtet waren, die öffentliche Ordnung empfindlich zu gefährden und Bremen in eine solche Lage zu bringen, daß die Wehrkraft durch eine zu gewalttätigen neigende Minderheit vergewaltigt würde. Zum Schluß sagte der Minister, es sei nicht nur sein Recht, sondern auch seine Pflicht gewesen, handelnd einzutreten. — Gegen die Überorganisation und den starken Kostenverbrauch in den einzelnen Behörden wandte sich der Reichsfinanzminister Ministerialdirektor a. S. Schlieffen, es sei eine der Hauptaufgaben der Reichsfinanzverwaltung, so schnell wie möglich wieder zu einer rechtmäßigen Veranschlagung des Etats zu kommen. Man beachtete zu diesem Zweck den Hauptetat für 1921 in einer vereinfachten Form möglichst bald den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen und als Ergänzung, falls es sich als notwendig erweisen würde, einen Nachtragsetat vorzubereiten.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, beabsichtigt der Reichstag nach den vorläufigen Dispositionen vom 19. Januar bis 4. Februar Sitzungen abzuhalten und sich dann für den Rest des Monats Februar wegen der Wahlen zu vertagen. Vor Ostern wird der Reichstag noch im März drei Wochen tagen. Geplant ist, die Staatsberatung im Reichstag bis Anfang Februar zu beenden und eine allgemeine Aussprache über die neuen Steuern herbeizuführen.

Die Konferenz der Ernährungsminister.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Auf der am 15. Januar beginnenden Konferenz der deutschen Ernährungsminister wird u. a. die Beratung über die Festsetzung der Mindestpreise für die Ernte 1921 erfolgen. Ferner wird eine allgemeine Aussprache über die Ein- und Ausfuhr stattfinden. Ein besonderes Kapitel wird die Frage der Einfuhr von Rohstoffen zur Margarineherstellung bilden.

Giesberts über Deutschlands kritische Lage.

Br. Köln, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Reichsminister Giesberts gab in der Sitzung der rheinischen Zentrumsgruppe während der Überzeugung Ausdruck, daß bei den bevorstehenden Wahlen in der Zentrumsgruppe Differenzen nicht beständen. Er streifte dann die wichtigsten Probleme der Gegenwart. Das deutsche Problem wird mitbestimmt von dem Problem der sozialdemokratischen Partei. Noch nie war die Zukunft so ernst und dunkel wie jetzt, da wir keine starke wirtschaftliche und politische Staatsautorität haben. Die finanzpolitischen Verhältnisse wären noch zu verbessern, aber die wirtschaftspolitischen Räte seien geradezu beängstigend. Nur durch große Produktionsarbeit können wir helfen. Sonst winkt uns eine düstere Zukunft.

Bevorstehender Rücktritt Stegerwalds.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Wohlfahrtsminister Stegerwald hat es abgelehnt, sich zu den Landtagswahlen wieder als Kandidat aufstellen zu lassen. Das Zentrum wünscht, daß er sein Ministerium beibehält, aber er ist entschlossen, sein Amt nach den Wahlen niederzulegen.

Staatstheater.

Dienstag, den 11. Januar: „La nouvelle idole“. Schauspiel in 3 Akten von François de Curel. Der Theaterbesitzer überlegt den Titel des neuesten Schauspiels „La nouvelle idole“ mit „Der neue Götz“, was falsch und vollkommen irreführend ist. Wir verbinden mit dem Wort „Götz“ den Begriff des Götzendienstes, des Jenseitigen, wacher Götlichkeit, der unter allen Umständen unverwundlichen, unbeweglichen Abgötterei. Der französische Dichter aber meint ein neues Ideal, eine neue große Idee, die ebenso wie der alte Gott der Religionen den Menschen zu höchsten Tugenden, zur Selbstaufopferung im Dienst eines über das Irdische erhebenden Gedankens begeistern könne. Der „Gott“ des forschenden Wissenschaftlers ist gemein und dem Gott der Religionen gegenüber in seiner Wirkung (vielleicht!) gleichgestellt.

Der Mediziner Professor Albert Donnat wagt zur Erforschung der Krebskrankheit verzweifelte Experimente. Experimente an Menschen. Nach exakter Diagnose doch dem Tod verfallenen Patienten impft er Krebszellen ein. Die Patientin empört sich. Es droht der Skandal. Donnat's eigene Gattin, die sich auch als Weib längst vernachlässigt, eigenhändig empfindet, empört sich wider den Forscher. Sie läßt sich zu dem sie beneidenden „Psychologen“ Moritz Cormier hingeben. Und der schlimmste Fall tritt ein: Donnat hat eine — nach seiner Diagnose — an hoffnungsloser Schwindsucht leidende Waise, Antoinette Rilot, mit Krebszellen infiziert. Das Verhängnis kommt, Donnat unterkühlt, beklüchtet, beborstet... Entsetzen! Sie ist gestorben, die „unheilbare“ wissenschaftliche Diagnose hat getrogen: Schwindsucht ist sie nun nicht mehr, aber unrettbar nun dem qualvollen Tod durch den eingemachten Krebs verfallen. Der Forscher ist zum Mörder geworden. Auch ihn ergreifen nun die Schauer des Gewissens. Aber er findet sich. Er gibt die letzte Konjuration. Er infiziert sich selbst: die Wirkungen am vollkräftigen Mann werden nun der Wissenschaft zugute kommen... Wie in gemeinamer Luftfahrt den Himmel streben am Schluß der große Gelehrte und sein armes kleines Opfer Antoinette Hand in Hand: beide Märtyrer einer erhabenen Idee, beide sich heilenden Verzweiflung der Menschheit hinnehmend, beide verflucht von einem Volk, das, wenn es von dieser Welt ist, doch auch in jene höhere, reinere des Ewigigen hineinstrebt. Die schicksal-bürgerlich lebende Gattin reißt in diese Sphäre nicht empor.

Man sieht: Götzendienst anzuordnen, war hier nicht die Meinung.

Der große Schauspieler, Herr von Feraudo vom klassischen Pariser Theater, der Comédie Française, der uns

Die Forderungen der Eisenbahner.

W. T. B. Berlin, 11. Jan. In der seit Sonntag tagenden Sitzung des erweiterten Vorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes gelangten nachstehende Entschlüsse zur Annahme:

1. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes prüfte in gründlicher und gewissenhafter Weise das zwischen dem Schachnerauschuß und der Regierung zustandegekommene Verhandlungsergebnis. Angesichts der durch die anhaltende Geldentwertung verursachten Preissteigerung auf allen Gebieten bleibt die Erhöhung des Löhneausgleichs für die unteren Beamten und Arbeiter so erheblich, daß hinter den bestehenden Erwartungen zurückbleibt, daß eine Beruhigung des Reichseisenbahnerpersonals ganz ausgeschlossen ist. Was außerdem den besonderen Anwillen der an der Bewegung Beteiligten erregt, ist die unsoziale Abnutzung der Züge, die übersteht, daß die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse eine gewisse Gleichmäßigkeit der Beile auf dem ganzen deutschen Warenmarkt erzeugen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes steht der erweiterte Vorstand außer Zweifel, beruhigend auf die Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes einzuwirken. In der Voraussetzung, daß auch die Vorstände der übrigen Großorganisationen der Eisenbahner trotz des erreichten Teilerfolges ähnliche Schwierigkeiten in ihren Mittelbeständen vorfinden, beschließt der erweiterte Vorstand, die bisher im Schachnerauschuß zusammengefaßten Verbände zu erziehen, die Einheitsfront aufrecht zu erhalten.

2. Der erweiterte Vorstand beauftragt den geschäftsführenden Vorstand des Verbandes, unter Berücksichtigung der vorstehend angeführten Gründe die Verhandlungen weiterzuführen und im Bedarfsfall auch vor dem letzten gewerkschaftlichen Kampfmittel nicht zurückzuführen.

3. Die verantwortlichen Verbandsinstanzen, Bezirksleitungen und Ortsverwaltungen sind verpflichtet, sich den angekündigten Teilerfolgs mit aller Energie zu widersetzen. Entsteht trotzdem irgend ein Teilerfolg, so haben sie die Verwirklichung, jede Verantwortung dafür abzulehnen.

4. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes legt Verwahrung gegen die unwahre Berichtserstattung über die Verhandlungen des Schachnerauschußes mit der Regierung ein, wie sie in der „Roten Fahne“ belichtet wird. Insbesondere weist der erweiterte Vorstand die in dem Artikel „Die verrätnen Eisenbahner“ der „Roten Fahne“ vom 11. Januar enthaltenen unwahren Behauptungen ganz energisch zurück. Der erweiterte Vorstand hält die „Bresche der Roten Fahne“ für um so bedeutender, als sie geeignet ist, die Einheitsfront der Eisenbahner zu zerlegen. Er ersucht die Eisenbahner, sich durch dieses Treiben nicht betören zu lassen und sich um so fester um ihre gewerkschaftliche Organisation zu klammern.

Im Anschluß an die vorstehenden Beschlüsse können wir noch mitteilen, daß am 12. Januar, vormittags, der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes stattfindet. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes tagt aus diesem Grunde weiter.

5. Berlin, 12. Jan. Außer dem Deutschen Eisenbahnerverband haben gestern auch die anderen Eisenbahner-Organisationen zu dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Schachnerauschuß Stellung genommen. Nach dem „B. L. A.“ wurden zwar noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, doch ließen die Beratungen erkennen, daß man die Zugeständnisse des Reichsfinanzministers als unzureichend ablehnen wolle. Auch der Gewerkschaftsbund der deutschen Eisenbahner (G. E. B.) erklärte die Zugeständnisse für ungenügend.

Kein Streik im besetzten Gebiet zugelassen.

6. Ludwigshafen, 12. Jan. (Drahtbericht.) Den Eisenbahnern der Pfalz ist durch die internationalisierte Kommission mitgeteilt worden, daß zwar die Urabstimmung über die Gehaltsforderung des deutschen Verkehrspersonals im besetzten Gebiet zugelassen worden sei, daß aber unter keinen Umständen ein Streik oder eine Arbeitsniederlegung zugelassen werden würde.

7. W. T. B. Berlin, 11. Jan. Das Ergebnis der Abstimmung der Eisenbahnbeamten liegt für die ehemals preussisch-besetzten, sächsischen, oldenburgischen und mecklenburgischen Bezirke vor. Danach nahmen von den insgesamt vorhandenen 319 735 Beamten nur 73,5 Prozent, nämlich 235 000, teil. Für den Streik stimmten nach Mitteilung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten 192 933, also 60,3 Prozent der Beamtenschaft. Es ist anzunehmen, daß bei Berücksichtigung der noch nicht vorliegenden Ergebnisse aus Bayern, Württemberg und Baden der Prozentsatz der für den Streik stimmenden Beamten noch wesentlich, voraussichtlich bis unter 50 Prozent, zurückgeht.

Ichon als Mollières Geisiger, als Augiers Monsieur Boirrier entzückt hat, gab den Donnat. Nach unseren Berichten ist er heute für die Rolle zu alt, für den „Gatten“, wie für den Mann in Vollkraft. Was er bot, an Rede, Gestalt, Miene, Leben, an Seele und Geist — das war trotzdem erquickende Wahrheit, letzte Genialität schauspielerischer Menschengestaltung.

Auch Frau Emilienne Dux, gleichfalls von der Comédie, erschien für unsere Augen nicht mehr als die Frau, der wir noch ein Liebesleben ausbilden gewöhnt sind, aber auch sie war von schillernder, erregender Menschlichkeit, rührend, beklagenswert, im edelsten Sinne schön.

Das französische Publikum lebt in Tradition mit seinen großen Bühnenkünstlern, in allerbekanntester Seelenform: so sieht es die äußerlichen Formen und Augen nicht, die die unerhöhlischen Jahre den Betreibern ins Antlitz graben.

Auf der Höhe der beiden Helden steht der tüchtige Herr Beauclieu vom Odeontheater, der Figaro des vergangenen Jahres, nicht. Ihm war in erster Linie einmal der „Gelehrte“ nicht zu glauben.

Von einer Naturwahrheit abgesehen bei rührender Innerlichkeit aber das Baillamontschen Antoinette des Fräulein Revere, gleichfalls vom Odeon, einer Naturwahrheit, die fast nur über den Stil des Theaters hinausreichte und bis zur Täuschung ging.

Und — um viele Grätsche des Zusammenstoßes, die stete Wechselwirkung aller Dandeln untereinander, diese Atmospäre im Raum...

Und im Werke eines Dichters, der Gegenwartslieben gestillt und in bedeutendem Gegenstand über glatte Wirklichkeit hoch hinausführt, wie unser Schiller verlangt, im Sinnlichen steht und sich über das Sinnliche erhebt...

Endigen wir! Hans Olden.

Hans v. Bülow und sein „Beflügler“.

(Aus neuen Briefen.)

Hans v. Bülow tragisch leuchtende, geistreich geniale Gestalt, die auf immer mit den Namen List und Wagner verknüpft ist und in der modernen Musikgeschichte ihre untergeordnete Stellung besitzt, hat nunmehr ihr würdiges biographisches Denkmal erhalten in dem Leben bei Köll u. Cie. in München erschienenen Werk des bekannten Historikers Prof. Richard Graf Du Moulin-Edart. Der Geschichtsforscher, der durch so manche Arbeit seine hervorragende darstellerische Begabung bewiesen, stand als Sohn des intimsten Schülers von Bülow zu ihm und seinem Kreis in enger Beziehung, und so fand ihm denn auch von allen Seiten die reichsten Aufschlüsse und Mitteilungen zuteil geworden, die in vielen

Die Waffenablieferung.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach Mitteilung des Entwaffnungskommissars sind bis zum 10. Januar abgeliefert: 932 Geschütze, Minenwerfer und Flammenwerfer, 18 067 Maschinengewehre, 1680 Maschinengewehrteile, 2 201 584 Gewehre und Karabiner, 78 325 Revolver und Pistolen, 85 616 Handgranaten, 3553 Geschützteile, 246 357 Maschinengewehrteile, 312 905 Gewehrteile, 46 241 899 Handfeuerwaffenmunition. Im Dezember wurden abgeliefert 530 Maschinengewehre, 98 143 Gewehre. Von den bei den Organisationen angemeldeten Waffen wurden 215 559 eingezogen. Eine Durchsicht ist erfolgt in 1086 Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken.

Ein Notgesetz für die Landessteuern.

Bb. Berlin, 12. Jan. Im Hauptausschuß der Landesversammlung haben sich bei der eingehenden Durchberatung des Landessteuergesetzes so große Meinungsverschiedenheiten über grundlegende Fragen ergeben, daß man nach mehr als sechsstündiger Beratung zu der Überzeugung kam, das Gesetz in der vorliegenden Form nicht mehr verabschiedet zu können. Es ist ein Unterausschuß eingesetzt worden, der morgen mit der Regierung ein möglichst knapp gehaltenes Notgesetz entwerfen soll, das in der Art der in verschiedenen anderen Einzelstaaten in gleicher Materie ergangenen Notgesetze nur die dringlichsten Fragen in einfacher Weise für die Dauer von einem bis zwei Jahren regeln soll, während die endgültige Fassung des Gesetzes dem neuen Landtag vorbehalten bleiben soll.

Die Bestrafung der Volksausbeuter in Österreich.

8. Wien, 12. Jan. Die Bundesregierung unterbreitete gestern die bereits angekündigte Vorlage über die Bestrafung von Preistreibern, Schleichhandel und anderer ausbeuterischer, die Versorgung der Bevölkerung gefährdender Handlungen. Der Entwurf enthält mit beträchtlicher Verschärfung Strafen und Vorschriften über das Strafverfahren, wodurch die Energie der Verfolgung und damit die abschreckende Kraft der Strafandrohung erhöht werden soll.

Rücktritt des französischen Ackerbaueministers.

9. Paris, 12. Jan. Nach dem gestrigen Ministerrat erklärte Ackerbauminister Ricard, der bei den letzten Senatswahlen durchgefallen ist, daß er seine Demission eingereicht habe.

10. Paris, 12. Jan. Die Agence Havas glaubt zu wissen, daß der derzeitige Unterstaatssekretär für das Verpflegungswesen Thourmyre der Nachfolger des bisherigen Ackerbaueministers Ricard sein werde.

Eine griechische Offensive gegen die Türken.

11. Rom, 11. Jan. (Havas.) Die Agence Stefani meldet aus Konstantinopel: Die Griechen schiden sich zu einer neuen Offensive auf der ganzen Front von Thrakien und Mazedonien. Aus Angara wird gemeldet, daß die Türken eifrig Vorbereitungen treffen, sich zu verteidigen, daß sie sich aber auf eine Entscheidung nicht einlassen wollen, weil sie im nächsten Frühjahr zu einer Gegenoffensive überzugehen beabsichtigen.

12. Rom, 11. Jan. Nach einer Stefani-Meldung aus Konstantinopel kam es in dem Gebiet Maender zu Zusammenstößen zwischen Griechen und Türken. Zahlreiche Verwundete sind in Smirna eingetroffen. Die Angriffe wurden von den Griechen eröffnet. An mehreren Stellen drangen die türkischen Truppen in die griechischen Linien ein. Im Abschnitt Kasili gaben die Griechen zahlreiche Truppen zusammen. Die Ankunft König Konstantins soll unmittelbar bevorstehen.

Eine polnische Anleihe in Amerika?

13. Paris, 11. Jan. Nach einer Radiomeldung aus New York haben zwischen der polnischen und der amerikanischen Regierung Verhandlungen wegen des Abschlusses einer polnischen Anleihe in den Vereinigten Staaten stattgefunden. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.

ganz neues Licht über die dramatisch wechselvollen Schicksale des Meisters verbreiten. Unter den Briefwechseln, die ihm zum erstenmal zugänglich waren, ragt besonders der mit der Familie Bülowen hervor. Der Briefwechsel Bülowens mit seinem edlen und glühenden „Beflügler“ ist in eins in keiner Art, lag der Verfasser, und zeigt den Menschen und Künstler in einer stets gleichartigen Beleuchtung. Bülowen, der bekannte Klavierfabrikant, ließe seine Flügel; daher nannte er ihn seinen „Beflügler“; aber über diese praktische Beziehung hinaus ist er dem Künstler der ausdauerndste und feinfühligste Freund gewesen, der dem vertriebenen und launenhaften Genie trotz härtester Erprobung die Freundschaft hielt. Bülowen ist sein Vertrauter auch in jenem tragischen Konflikt seines tragischen Lebens, da er die geliebte und verehrte Frau freigegeben muß, weil sie, ihrem Schicksal folgend, sich einem Größeren weihen mußte, der ihrer noch mehr bedurfte. In dieser Zeit, da Cosima Richard Wagners Gattin wird und alles in Bülowen zusammenbricht, schreibt er vor seiner Flucht nach Italien, die ihm neue Lebenskraft bringen sollte, an Bülowen: „Ich muß, bevor ich Deutschland verlasse, die Scheidung meiner Ehe auf möglichst glattem Wege, aber schnellstmöglich erlangen. Nach dieser heftigen Mitteilung werden Sie vielleicht begreiflich finden — unter anderem auch, daß ich meine Entlassung zum zweitenmal eingereicht habe. Ich liebe Sie Bülowen — es bricht alles in mir zusammen! Und es hat so kommen müssen.“ Nachdem er endlich sich von München, wo er so hingebend für Wagner gekämpft, gelöst hat, schreibt er dem Freund: „Gott, was ich allein und freudlos hier! Meine Existenz ist über alle Abnung abgeklüht. Wäre nur erst alles geordnet — das Beste wäre, es schenke mir eine mittelbare Seele das genügende Quantum Blaulure! Gibt's keinen aimablen Apotheker in Berlin? Ich würde ihm meine ganze Bibliothek und was er sonst noch haben möchte, dafür verpacken.“ Der Freund aber wußte Besseres, er lud ihn zu sich in seine Wohnung in der Johannisstraße, wo er in stiller Einsamkeit sich sammeln konnte. Hier schrieb er an Cosima seinen Brief, in dem er sie freiließ, in dem er ihr die Kinder zu sprach und von ihr Abschied nahm — fürs Leben. Diese selbstlose Verehrung des Wagners, dessen Finken ihn doch so schwer getroffen, findet wie ein erhabener Anterton durch sein ganzes weiteres Leben. Von wie hoher Warte sind die Worte gesprochen, die er im April 1871 an Bülowen richtete: „Welches Glück für die Welt, wenn ein Mann gegenüber viel zu bedeutender Frau, von ihm getrennt zu sein und die erste traurige Hälfte ihres Lebens durch eine zweite bessere — was der Himmel gebe — korrigieren zu können.“

Die letzte, seine höchsten Leistungen umfassende Lebensperiode steht unter dem traurigen Zeichen des „Verdienens“.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Ursache der Kohlennot.

Von ausländischer Stelle wird uns geschrieben: Während der letzten Monate wurde in hiesigen Blättern verschiedentlich auf die ungenügende Kohlenversorgung der hiesigen Gebiete hingewiesen, und als Grund hierfür die schlechte Verteilung der Vorräte oder ungenügende Ausnutzung der Bestände in den Kohlenbezirken angeführt. Die eigentliche Ursache jedoch wurde meistens verkannt.

Dem Besucher der Rheinlande müssen heute bereits bei oberflächlicher Beobachtung gewisse Umstände auffallen, die an sich schon in der Lage sein sollten, ihn bei einiger Überlegung den Gründen für die schlechte Kohlenversorgung bis zu gewissen Grenzen näher zu bringen. Zunächst stehen auf den Bahnhöfen und Straßen endlose Kohlenzüge, während andere Transporte beinahe gänzlich eingestellt zu sein scheinen. Die großen Schraubendampfer auf dem Rhein sind fast alle verladen, statt ihrer führen die geringeren Tugschiffe erheblichen Raddampfer ganz gegen alle Gewohnheit Schlepplüge bis zu 7 und 8 Rädern, deren geringes Ladegewicht allerdings auf den ersten Blick erkennbar wird. Diese und andere Momente lassen auf eine ganz anormale Transportlage schließen, wie sie im Lauf der letzten Monate infolge des immer mehr fallenden Rheinwasserstandes tatsächlich eingetreten ist und seit Jahren in ähnlicher Weise nicht zu vergleichen war. Während bei normalem Wasserstand ein großer Teil der nach dem Spaaßkommen zu fließenden Kohle per Schiff zum Oberrhein ging, mußten in den Monaten November und Dezember v. J. diese Kohlenmengen in immer steigendem Maße der Bahn übergeben werden. Schon zu Friedenszeiten hätte diese Verfrachtung eine ganz wesentliche Belastung für das hiesige Eisenbahnnetz bedeutet. Heute macht diese Überlastung jedoch einen geordneten Verkehr trotz der eifrigsten Anstrengungen der Eisenbahnbehörden zur technischen Unmöglichkeit.

In Voraussicht dieser Ereignisse hat der Reichskohlenkommissionar bereits seit Monaten bei der Wiedergutmachungskommission in Paris zur Entlastung der Bahnen die teilweise Verfrachtung der Spa-Kohle über deutsche Seehäfen vorgeschlagen, doch erhielt er in allen Fällen ablehnenden Bescheid. Die Folgen zeigen sich heute nur zu deutlich. Da die Spa-Kohlen unter allen Umständen geliefert werden müssen, die Eisenbahn andererseits jedoch nicht in der Lage ist, außer diesen Lieferungen größere Transporte für andere Zwecke auszuführen, bleiben die für die Industrie und den Hausbrand bestimmten Erbindungen teils ungenutzt, teils erreichen sie mit bedeutender Verzögerung ihr Ziel. Das ist für die hiesige Industrie ein sehr empfindliches Hindernis, geht schon daraus hervor, daß die Förderung in den Kohlenrevieren konstant im Stelen bearbeitet ist und sich beispielsweise im Ruhrrevier von 6792 000 Tonnen im Juli bereits auf 8 051 000 Tonnen im Oktober v. J. erhöht hat.

Nach gerannt wurde die Lage, als Störungen in der Zufuhr auf den fremden Antriebsanlagen eintraten und die Eisenbahndirektionen anderer Länder teilweise erklärten, keine Kohlen mehr entgegennehmen zu können. Infolgedessen traten Betriebsstörungen ein, die bis in den Ruhrbezirk zurückwirkten und auf den Strecken bis zur Grenze den Verkehr fast beeinträchtigten oder teilweise gänzlich lahmlegten. Als letzten Ausweg sah die Bahn durchgreifende Verkehrsbeschränkungen vor, die sich auf alle Güter bezogen, mit Ausnahme der sogenannten Wiedergutmachungskohlen, Eisenbahndienstwagen sowie der für die Besatzungsarmeen und öffentlichen Werke bestimmten Vorräte. Diese Sperrmaßnahme hat letzten Endes mit dazu beigetragen, daß eine geringe Entspannung der Lage bereits fühlbar wird; eine wirkliche Besserung kann jedoch erst durch die Wiederrückkehr eines normalen Rheinwasserstandes eintreten.

Wenn heute der Friedensbedarf Deutschlands durch die derzeitige Förderung mit 71,6 Prozent gedeckt ist — die verschiedenen durch die Presse angelegenen tendenziösen Meinungen einer statistischen Bedarfsdeckung entsprechen nicht den Tatsachen —, so bleibt zu berücksichtigen, daß auch die genannte Prozentsatz nur sehr geringen Wert für einen Überblick der tatsächlichen Befriedigung des Reichs bietet, da die Qualität der Kohle sich derartig verschlechtert hat, daß zur Erreichung desselben Effekts rund 20 Prozent im Vergleich zum Jahre 1913 in Abzug gebracht werden können. Diese Qualitätsverschlechterung hat ihre Ursache darin, daß die Wiedergutmachungskohle nur erstklassige Qualitäten geliefert werden können, so daß für den eigenen Bedarf nur geringwertige Sorten zur Verfügung bleiben. Wenn trotz der mangelhaften Befriedigung des eigenen Landes leider immer noch Kohlen nach Holland und der Schweiz ausgeführt werden müßten, so würden diese bei dem schlechten Stand der Welt die einzige Grundlage zur Versorgung der von jenen Ländern im Austausch gelieferten Lebensmittel, ohne welche eine Aufrechterhaltung oder gar Steigerung der Förderung zur Unmöglichkeit würde. Im übrigen sind diese

das er selbst groß schreibt. Er entschließt sich zu der Tournee durch Amerika und läßt sich an Bestheim: „Weiß Gott, ich bedarf zur Erinnerung „hin ins Vergnügen“ der Zusammenfassung aller meiner väterlichen Gefühle. Der Zweck, meinen Lesern einmal eine beiseitende Mittags zu hinterlassen, soll das Mittel — die öffentliche Klipperei — heißen.“ Unter diesen aber war durch keine Schuld eine Entfremdung zwischen den Freunden eingetreten. Er hört in Amerika, daß auch Bestheim in der „neuen Welt“ weilt, aber er kann ihn nicht persönlich leben und bittet ihn daher schriftlich um Vergeltung. Dann schildert er ihm seinen Zustand mit den erschütternden Worten: „Als ich die englische Flanellkette — nach dem 139. Konzert — gebrochen, fand ich mich selbst körperlich und geistig so sehr gebrochen, daß ich mich willenlos einer — leider ungenügenden — ärztlichen Behandlung in möglicher Abgeschlossenheit überlassen mußte. Es blieb mir keine andere Wahl übrig, da kein Besuch, die Trümmer meiner zerfallenen Gesundheit zu fitten, in diesem Lande irgend welche Aussicht auf Erfolg hat. Demzufolge ist mit der Möglichkeit abzuschließen. Sie aufzulösen, es ist so mehr als unwahrscheinlich, daß wir uns persönlich je wieder begegnen.“ Die vollständige Herrenzerstörung und Erschöpfung, der ich durch Überanstrengung in einer Karriere verfallen bin, für welche ich eigentlich ganz und gar nicht geschaffen war, stellt mir nur ein unheilbares Elend in Aussicht; um so mehr wird Ihnen begreiflich erscheinen, wie mich die moralisch darnach stehende, daß in Ihrem Gedächtnis von unserer alten, beinahe zwanzigjährigen freundschaftlichen Verbindung nur die früheren Rücksichten verbleiben könnten.“ O. K.

Aus Kunst und Leben.

* Zwei philosophische Preisaufgaben. Die neugegründete Vereinigung der Freunde und Förderer des postpositivistischen „Deismus“ (in der Richtung der Philosophie des Hs-Ob) veröffentlicht in ihrem Organ, den „Annalen der Philosophie“ Bd. 2, Heft 4, zwei Preisaufgaben. Thema der ersten Preisaufgabe: „Die Rolle der Fiktionen in der Erkenntnistheorie von Friedrich Nietzsche“. Preis 3000 M. Preisrichter: Professor Dr. Bergmann, Privatdozent Dr. Braun und Reichskommissionar Bibliothekar Dr. Dehler (bekanntlich ein Verfechter des Philosophen Nietzsche), alle drei in Leipzig. Thema der zweiten Preisaufgabe: „Das Verhältnis der Einzelnen zur Gesamtheit in der Philosophie des Hs-Ob“. Preis 5000 M. Preisrichter: Professor Dr. v. Meier in Gießen, Professor Dr. v. Lüne in Berlin und

Professoren so gering, daß sie im Verhältnis zu den Vorklärungen an die Entente kaum ins Gewicht fallen. Aus diesen Ausführungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß die schlechte Kohlenversorgung in den hiesigen Gebieten nicht etwa auf mangelhafte Organisation bei den Verteilungsbehörden, sondern, abgesehen von der Wiedergutmachungskohle, lediglich auf Transportmängelheiten zurückzuführen ist.

— Vorkauf beim Einkauf von Schmalz. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung der hiesigen Preisprüfstelle, wonach verlangt wird, neben reinem Schmalz auch sogenanntes „Compoundlard“ einzuführen und zum Verkauf an Stelle reinen Schmalzes anzubieten. Das Aussehen beider Fettarten ist wohl dasselbe, erfährt unterseidet sich aber von dem Schmalz durch, daß es aus einer Mischung von Ölen und Rindertalg besteht und wesentlich billiger ist als reines Schmalz. Diese Kunstfette unterliegen strengen gesetzlichen Vorschriften, welche bezwecken sollen, das Publikum vor Übervorteilung zu schützen, und dürfen nur unter der Bezeichnung „Kunstfette“ angeboten werden. Außerdem müssen die Gefäße und Packungen, welche Kunstfette enthalten, mit einem deutlich sichtbaren roten Bandstreifen versehen sein und die deutsche Aufschrift „Kunstfette“ tragen. Dem Publikum wird Vorkauf beim Einkauf von Schmalz empfohlen, und es ergeht Aufforderung, vornehmendfalls Anzeige bei der Preisprüfstelle zu erstatten.

— In den Reichswirtschaftsrat berufen. Rechtsanwalt Dr. E. H. Meier, stellvertretender Vorsitz des Deutschen Gewerkschaftsverbandes, Sohn des Geh. Reg.-Rat Oskar Meier von hier, ist zum Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats ernannt worden.

— Wohltätigkeit. In hochherziger Weise haben der Stadt Wiesbaden die Villa-Werke Dr. Kreuzer, Fabrik chemischer und pharmazeutischer Apparate, 5000 M. für bedürftige bedachte Schüler, die Transaktions-Tischhaber des Hotels Nassau (Nassauer Hof) 3000 M. für Waisen, die Zigarettenfabrik Menes, A. und Ch. Lewin, 5000 M. für verarmte Arme und Herr Dornbach, Hotel vier Jahreszeiten, 500 M. für bedürftige Kinder gespendet.

— Volkshochschule. Heute, Mittwochabend, 7½ Uhr, begannen folgende Arbeitsgemeinschaften: 1. Landrat Schlitt: Die Verfassung des Deutschen Reichs in Verbindung mit ausgewählten Kapiteln aus dem Staats- und Verwaltungsrecht. 2. Mittelschullehrer Kees: Mathematisches Denken. 3. Bildhauer Röder: Übung in der Bemalung von Kunstwerken. 4. Professor Dr. Wagenknecht: Deutschland und Europa 1815 bis 1848. 5. Regierungsbaumeister Zieger: Einführung in die Kunstgeschichte. Die vier er genannten Arbeitsgemeinschaften werden im Raum 2 (Erdgeschoss), die letzte wird in der Kunstwerkstätte (Weststraße) abgehalten. Der Besuch ist heute noch unentgeltlich.

— An der Handwerker- und Kunstgewerbeschule beginnt in aller Kürze ein Unterrichtsstund zur Vorbereitung auf die überkommene Meisterprüfung, in welchem Gewerbetreibende, Gesellen, Lehrlinge, Steuer- und Betriebsräte, Buchführer, etc. teilnehmen. Anmeldungen sind umgehend in der Schule, Weststraße 38, Zimmer 11, zu bewirken.

— Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Wiesbaden. Am dem nächsten Freitagabend zu geben, die Stellungnahme der politischen Parteien und der großen geistigen und ethischen Bewegungen zum Pazifismus kennen zu lernen, werden in den Besetzungen anwesende Vertreter dieser Parteien und Körperschaften entsprechende Referate halten. Als erster Vortragsgegenstand in der letzten Versammlung Herr Stadtrat Naack in der Zusammenkunft über „Pazifismus und Sozialismus“. Der Redner schloß in feierlicher Weise, in welchen Punkten sich der Sozialismus mit dem Pazifismus verhält und auf welchen Gebieten er von ihnen abweicht. Interessant war die Gegenüberstellung, daß der Pazifismus die Beseitigung der Anarchie zwischen den einzelnen Völkern, der Sozialismus die Beseitigung der Anarchie im eigenen Volk erstrebt. Eine eingehende Ausprache schloß sich an das Referat an. — In der am Donnerstagabend stattfindenden Versammlung im Restaurant Wies wird Herr Wierner über „Pazifismus und Christentum“ sprechen. Die bemerkenswerte Stellungnahme geistlicher Vertreter der Kirchen, sämtlicher kirchlichen Verbände zu der Frage des Krieges verleiht dem Referat eine besondere Bedeutung.

— Stundung der Reichsnotopferbeiträge. Das Finanzamt Wiesbaden schreibt uns, daß diejenigen Abgabepflichtigen, welche auf ihre Beiträge wegen Stundung des Notopferbeitrags einen Bescheid noch nicht erhalten, solchen vor Zuleitung des eigentlichen Veranlagungsbescheides nicht mehr zu erwarten haben. Die Frage, ob die Stundung genehmigt wird oder nicht, wird hiernach vor dem 1. Februar 1921 nicht mehr erledigt. Aus diesem Grund wird allen Abgabepflichtigen auf das Reichsnotopfer beistehen wollen, dringend empfohlen, die erforderlichen Schritte alsbald zu tun, und nicht

Professor Dr. Schäfer in Kassel. Die näheren Bestimmungen der Preisausschreiben erhalten die Interessenten kostenfrei ausgeteilt durch den Schriftleiter der „Annalen der Philosophie“ Dr. Rammund Schmidt in Leipzig, Fichtestraße 13. Derselbe ist auch Schriftführer der obengenannten neuen Philosophischen Gesellschaft, deren Programm unentgeltlich von ihm zu beziehen ist.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Walter Bloem hat ein neues Schauspiel in 3 Akten „Die Helden von gestern“ geschrieben. — Am 17. Januar findet im Hannoverschen Hoftheater die Aufführung des neuen Dramas von Heinrich Lilienfeld „Die Überlebenden“ statt. — Schnitzers „Ketten“ für die Aufführung in Wien (Kammertheater) ist gegeben worden. Die Aufführung findet nach Mitte dieses Monats statt. — Hans Reimann, der bekannte Musikwissenschaftler und Herausgeber des „Musik“, wird am 1. Februar in Leipzig ein literarisches Kabarett eröffnen, das „Die Retorte“ heißt. Er hat sich die Mitwirkung erster Bühnenkünstler gesichert. Rein Weinmann, seine Zoten, sein Neudopatriotismus: das ist eine der Hauptpunkte des Programms der „Retorte“. — Im Residenztheater in Hannover hatte die Komödie „Die Falschheit“ nach dem Schwedischen des Algot Sandberg von Richard Wilde einen sehr erfolgreichen Erfolg. Das Stück ist eine überaus unterhaltende, lebenswichtige Arbeit, die die Wiederrückführung eines einst durch Ehenarrat getrennten Ehepaars zum Thema hat. Diese Verbindung wird durch eine Reihe abstrus herbeigeführter „Zufälle“ erreicht. Eine gute Darstellung übernahm der Herr die wohlverdiente höchste Aufnahme. — Zum 60. Geburtstag des Akademikers Max Beyer in Landshut bei Dresden, geboren am 19. Januar in Düsseldorf als Sohn des Historienmalers und Professors Clemens Beyer, erscheint im Goethe-Verlag, Leipzig, ein Sammelband mit 300 Gedenkreden und Gedichten, worunter 200 bisher ungedruckte unter dem Titel „Weisheit und Humor, Tiefinn und Frohsinn“.

Silbende Kunst und Musik. Von Franz Lehár wird nächsten eine spanische Operette „Frasquita“ zur Aufführung kommen. — Herr Hugo Busoni ist erstmals als Dirigent aufgetreten. Im Stadttheater in Halle wurde eine einaktige Pantomime „Das Wandbild“ zur Aufführung gebracht. Ottomar Schoed hat dazu eine Musik geschrieben, die für eine glänzende Zukunft des jungen Schöner Komponisten bürgt. Der Erfolg war sehr groß.

erst auf den Bekleid wegen beantragter Stundung zu warten, weil sie sonst der Vorteile, welche mit der Vorauszahlung bis 31. Januar 1921 verbunden sind, verlustig gehen.

— Betriebsrätekurios. Der zweite Kurzus der Betriebsräte, welche dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und der Aia angeschlossen sind, fand gestern in der Aula des Angebots am Bockplatz statt. Der Referent Dr. Lorch (Frankfurt a. M.) hielt einen sehr lehrreichen und instruktiven Vortrag über das Arbeitsrecht und das Angebotsrecht, wobei er den Geleitetwurf über die Arbeitsgerichte einer besonderen Erörterung unterzog. Der Redner verstand es, das an und für sich nicht belebende Thema so vorzutragen, daß es die außerordentlich zahlreichen Zuhörer bis zum Schluss festhielt. Auch die Ausprache genutzte davon, mit welchem Interesse die Anwesenden den Ausführungen des Vortragenden gefolgt waren.

— Im Wandel der Zeit. Aus Dohheim wird uns berichtet: Wie sich die Zeiten nach dem Krieg gegen früher verändert haben, das zeigt sich recht deutlich an dem überaus wahrnehmbaren Verdrängen der zahlreichen Badefabriken in der Umgebung. So namentlich auch in Dohheim. Die dortigen Fabriken werden nach und nach anderen Zwecken dienlich gemacht und statt der beschaulichen Ruhe der letzten Jahre herrscht auf manchen schon reges Leben und Treiben. So ist die Linimentfabrik am Bahnhof zu einem Hofgut geworden, die zwei hohen Schornsteine sind vermauert, sie wurden gelprengt. Die nicht weit davon auf der anderen Seite der Wiesbadener Straße hinter der Dammer Fabrik stehende Ziegelfabrik ist zu Siedlungsmaschinen umgebaut worden. Vor dem Krieg war dort leitens des Konsumvereins die Errichtung einer großen Ziegelfabrik geplant gewesen. Auf der Nicolaischen Fabrik an der Viebrücker Landstraße ist schon die bekannte Kolonie entstanden, die wohl im Frühjahr ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Die Fabrik nahe der katholischen Kirche in Dohheim ist zu Ställen für Artillerierpferde umgebaut und so ein Teil einer Artilleriekolonie geworden. Nur eine Fabrik an der Viebrücker Landstraße in der Nähe der Viebrücker Grenze besteht bis jetzt noch, allerdings außer Betrieb, dagegen wird auf dem Gelände gegenüber der Kaserne in Viebrücker Gemarkung bald mit der Errichtung einer weiteren Siedlungskolonie begonnen werden, während gegenüber der katholischen Kirche in Mosbach auf dem Platz der dortigen früheren Ziegelfabrik bereits eine Kolonie im Entstehen begriffen ist. So wird dies mit vielen anderen Fabriken der Fall sein. Ob man wieder das dörfliche Verschwinden der Ziegelfabriken nicht noch einmal bedauern wird?

— Kaufmännische Lehrgänge der Betriebsgemeinschaft kaufmännischer Verbände. Am 17. Januar begannen neue Lehrgänge der Betriebsgemeinschaft kaufmännischer Verbände. Das Programm für diese Lehrgänge ist wiederum sehr reichhaltig und ist daher jedermann Gelegenheit geboten, sich in den einzelnen Wissensgebieten, für welche er besonderes Interesse hat, weiter auszubilden. Auch für die älteren kaufmännischen Angehörigen dürfte der Besuch dieser Lehrgänge anregend und von großem Interesse sein. Von dem Besuch dieser Lehrgänge kann jeder Teilnehmer nur Nutzen ziehen, wenn auch zur Auffrischung bereits vorhandener Kenntnisse. Die Lehrgänge können nach auf der Geschäftsstelle des D. B. V. Gedendach 3, und der Geschäftsstelle des Verbandes westlicher Handels- und Bureauangestellten, Marktstraße 1, abgeholt werden. Die Anmeldefrist ist bis einschließlich 13. Januar, abends 6 Uhr, verlängert und kann bis zu diesem Termin ebenfalls auf obengenannten Geschäftsstellen die Anmeldung erfolgen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß heute abends 8 Uhr in der Dohheimer Straße 9 (Dohheim, rechts, Zimmer 19) die erste Zusammenkunft sämtlicher Teilnehmer stattfindet, bei welcher Gelegenheit auch die einzelnen Kurse eingeteilt werden.

— Heimattunde. Diebhaber der Heimattunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Zusammenkunft von Freunden der nationalen Geschichte am nächsten Donnerstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Staatsarchiv, Mainzer Straße 50, stattfindet.

— Kurhaus. Der für diesen Samstag angekündigte Kesselsball konnte in dieser Form keine Genehmigung finden, weshalb der Ball in der bekannten üblichen Weise stattfindet, mit der Änderung, daß als König für Damen Gesellschaftsleiterin, für Herren möglichst Frau oder Smiling bezeichnet ist.

Vorbereichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Staatsoper. Die Orchester- und Bühnenproben zum „Schlag über“ von Franz Schreier haben bereits begonnen, so daß das musikalisch und technisch gleich schwierige Werk voraussichtlich am Mittwoch, den 2. Februar, seine Erstaufführung erleben kann.

* Kurhaus. In dem ersten Kammermusikabend am Freitag wird ein Zehn des hiesigen berühmten Musikdirektors Hans Weinhart die bekannte Konzertjüngferin Lina Dehler aus Köln mitwirken und Herr A. v. den Erich Anders-Rohr mit Klavierbegleitung zum Vortrage bringen. Es sind noch wenige restliche Karten an der Kurhaus-Tageskasse erhältlich. — Das dritte Volkskonzert findet am Freitag unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Carl Schürdt statt. Solist ist der frühere Kammermusiker des Kaiserhofes Karl Thomann (Halle). Den Einführungsvortrag zu diesem Konzert hält Musikdirektor Schürdt am Samstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums 2 am Bockplatz. — In letzter Zeit werden von den Gesangsvereinen große Vorlesungen gemacht, den deutschen Männerchor wieder zu dem zu machen, was er vor dem Kriege war. Wenn auch der Krieg viele der besten Stimmen hinweggerafft hat, so muß doch versucht werden, durch Zuführung neuer Kräfte den Männerchor wieder auf die ihm gebührende Stufe zu bringen. Die Kammermusik hat zur Unterstützung dieser Vorlesungen (für kommenden Sonntagabend 10½ Uhr ein Singschülerkonzert angekündigt, das von vier der bekanntesten hiesigen Gesangsvereine, wie: Concordia, Hilde, Vortragsverein und Sängerkreis des Turnvereins, bestritten wird. Die Veranstaltung erfreut sich, wie eine Mittagsfrage beweist, großer Beliebtheit im Publikum.

Musik- und Vortragsabende.

* Konzert. Die Volkshochschulungsabende — diese gemäß sehr dankenswerten Unternehmungen des leitenden Direktors Gullus Jacob — beginnen nunmehr den angekündigten zweiten Teil: wiederum 12 Abende sind vorgesehen. Diese Konzerte erfreuen sich in den meisten Kreisen einer großen Beliebtheit. Der — nur leider so wenig himmelsgerichtet sein des „Wintergartens“ — ist fast regelmäßig ausverkauft. Jeder weiß, daß er dort für billiges Geld von ersten Künstlern — meist Mitgliedern unseres Staatstheaters — gute, oft vollständige Musik zu hören bekommt. Am Dienstag geht es nun „Schubert-Abend“. Unerschöpflich ist die Fülle der Melodien und Harmonien, zahllos die Menge der instrumentellen, kritischen, selbst dramatischen und kirchlichen Werke, welche der Heber dieses Meisters entfallen. Und das alles in einem Zeitraum von wenig mehr als zehn Jahren! Man möchte da fast an ein gleichmäßig wunderbares Schaffen glauben! Aber wie leicht ihm auch alles zurall, so erscheint doch alles klar und bewußt, mit seltener Hand und bei innigsten Gefühlsleben mit reifer Überlegung entworfen. Der Vortragsabend „Winterreise“ wurde am vergangenen „Schubert-Abend“ von Herrn A. Kipnis geleitet; und von Herrn A. Kipnis ist auch diesmal am Klavier begleitet. Über das wunderbare Werk ist erst kürzlich an anderer Stelle des Wissensmerks mitgeteilt. Herr Kipnis legte für die schwierige Aufgabe — nur einige wenige Kammermusikabende — sein von Wärme, Weisheit und Feinsinn geschwärmtes Organ nicht vergebens ein; und wenn sein Vortrag auch nicht alle Thesen des eigentlichen Stimmungsgehaltes voll durchdrang, so lang er sich doch mit den meisten dieser Werke (die ich hier der Fülle, die es denn auch an Vollständigkeit nicht fehlen lassen. Ebenfalls wurde die Aufführung des nachfolgenden „Johannes-Quintetts“. Das Werk, in einer Hofkapelle gehalten, bietet den Zuhörern eine Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kunst: so in dem ersten Akt, dem traumhaft reinen Ende, dem humorvollen Scherzo, den Variationen über das bekannte Lied „Die Fledermaus“. Herr Kammermusik A. Kipnis (Halle), und ihm zur Seite Herr Weimer (Halle) und Herr Bachhaus (Erfurt), offenbarten alle Feinheiten ihres Tones und Strichs im Spiel; und als ein Ensemble des Ensembles selbst Herr Gell, der würdige Kontrabaß. Herr Kapellmeister Kipnis am Klavier, in gewohnter technischer Virtuosität, sorgte für schöne musikalische Umgebung und Klärung des Gesangs. Das Werk und seine wohlgeleitete Wiedergabe animierten das Publikum zu höchstem Beifall.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Große Karnevalsfest in Mainz.

am Mainz, 11. Jan. Die Stadt Mainz ist bekanntlich schon zur Hälfte mit Karnevalen eingegeben, und da seit Wochen fast jede Zufahrt aufgeführt hat, herrscht in weiten Kreisen eine wirkliche Karnevalsfest. Das hat dazu geführt, daß in den letzten Tagen die Arbeiter aus Mainz, namentlich die jetzt Emmerhofen, in großer Zahl in Bessungen auf

Goliath-Schuhgesellschaft



Freitag, den 14. Januar 1921,
abends 8 Uhr im kleinen Saal:

I. Kammermusik-Abend

Wiesbadener Streich-Quartetts

bestehend aus den Herren:
Konzertmeister **Francis E. Arányi** (I. Violine)
Ludwig Schotte (II. Violine)
Ernst Groell (Viola)
Max Schildbach (Violoncello)
unter Mitwirkung von
Frau Tiny Debüser, Köln (Gesang).
J. Haydn: Streichquartett, op. 1 Nr. 2;
E. Anders u. a.: Lieder mit Klavier-
begleitung; Beethoven: Streichquartett
op. 59 Nr. 3

Eintrittspreise: 8, 6, 4 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Samstag, den 13. Januar 1921,
ab 7 Uhr abends, in sämtlichen Sälen:

BALL

3 Ball-Orchester!

Eintrittskarte für Nichtabonnenten: Mk. 25.
Vorzugskarte für Abonnements- und Kurtax-
karteninhaber: Mk. 15, P220
mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vor-
zuzeigen und bis 6 Uhr abends zu lösen.

Anzug, wenn irgend möglich:

Damen: Gesellschafts toilette.

Herren: Frack od. Smoking.

Städtische Kurverwaltung.

Privat-Gesellschaft „Fidelitas“



Maskenball

Findet aus und findet dafür am Samstag, den
13. d. M., im Festsaal des Kathol. Gesellen-
hauses, Dotzheimer Straße, ein

Großer bunter Abend mit Ball

statt. Einlaß 7 Uhr.

Kassenpreis Mk. 6.—

Im Vorverkauf Mk. 5.—

NB. Sonst keine Spesen. — Getränke nach
Belieben.

★ Café Orient.

Samstag und Sonntag

Grosser Ball.

(Kein Kostümball).

Der
Wintergarten
ist heute geöffnet.
JAZZ-BAND.
Kein Weinzwang.

Arbeits- Schuhe

Hindleder - Stiefel

extra starke Qualität.

R. Schübler

Bleichstraße 1,

Eingang im Hof (Dep.)

Klein Laden!

Haar-
Färbung
Verfärbung

Kernseife

(Doppelfarbe)

in großen u. kleinen Quanti-

itäten direkt ab Fabrik son-

derungslos billig abzugeben.

Offerten unter M. 881 an

den Tagbl. Verlag.

Konzert-Agentur Heinrich Wolff,
Friedrichstr. 39. Telefon 3225.

Samstag, den 13. Januar 1921, abends 7 1/2 Uhr,
im Kasino, Friedrichstraße 22:

Klavier-Abend

**OTTO
VICTOR MAECKEL.**

Kompositionen von Bach, Lully, Rossi, Rameau,
Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert, Chopin.
Konzertflügel Ibach a. d. Lager von Ad. Stöppler.
Karten zu 8, 6, 4, 2 Mk. im Rheinh. Theater- u.
Konzertbüro, Kaiser-Friedrich-Platz 2, Stöppler,
Rheinstr. 41, sowie an der Abendkasse.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

„Wintergarten“

Freitag, den 14. Januar 1921, abends 8 Uhr:

Pfarrer Wilhelm Reichard

(Saarbrücken)

„Von der Bauernseele“

(Eindrücke und Erinnerungen
aus meinem Landpfaramt).

Eintrittspreise für Nichtmitglieder Mk. 4.—,
3.—, 2.— Mitglieder haben Anrecht auf zwei
nichtvorbehaltene Plätze. Kartenverkauf in
den bekannten Verkaufsstellen. (Siehe Plakat-
anschlag.) — Vorbehaltene Plätze nur bei
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56, und
J. Schottenfels & Co., Theater-
Kolonnade 2/31.

Firma Adolf Harth

Großer Preisabbau in

Tafel-Margarine

Von heute an kommen, soweit Vorrat reicht

10 000 Pfund

zum Preise von

M. 13.—

das Pfund zum Verkauf.

Qualität ist prima frisch und ungesalzen.

21 Verkaufsstellen
in
allen Stadtteilen

Das sonnenerrhobene Geschenk der Zeit für Unterernährte, Geschwächte,
Nervöse, werdende Mütter, Stillende, schwächliche, rachitische, skrophulose Kinder,
in der Ernährung Zurückgebliebene ist

Nährsalz-Vitamin-Nahrung.

Das natürliche Ergänzungsmittel unserer täglichen Nahrung in höchster Vollendung.
Schafft vollkommenen Ausgleich fehlerhafter Ernährung und steigert wirkungsvoll
den Stoffwechsel.

Schafft bei allen Erkrankungen die notwendige Grundlage sicherer Heilung. Durch
Aerzte und Kranke glänzend begutachtet. Im eigenen Gebrauch von zahlreichen
Ärzten und deren Familien.

Die „Nährsalz-Vitamin-Nahrung“ ist ein durch ein patentiertes Verfahren aus Körner-
früchten und frischen Pflanzen gewonnenes naturreines Erzeugnis, welches in ange-
reicherter Form alle für den natürlichen und gesunden Ablauf des Lebensprozesses
wichtigen Stoffe enthält. Näheres über Herstellung, Zusammensetzung und
Wirkungsweise der Vitamin-Erzeugnisse in Druckschrift Nr. 63 von der Vitamin-
Industrie Dresden 16 durch Apotheker Kocks, Kräuterhaus
Ernst Kocks, Wiesbaden, Sedanplatz 1.

Preis pro Originalpackung 500 gr Mk. 16.—.

Volksunterhaltungs-Abende

Leitung: GUSTAV JACOBY.

Dienstag, den 12. Januar 1921, abends 8 Uhr, im Wintergarten:
Ausser Abonnement.

Tanz-Abend

der gefeierten **Ruth Schwarzkopf** Kammermusik
Tänzerin München

Vollständig neues Programm.

Eintrittskarten Mk. 6.— (Korbessel), 5.—, 4.50, 2.50, 1.50 ab heute
im Rhein. Theater- u. Konzertbüro, Kaiser-Fr.-Platz 2 (Tel. 2376), u.
an der Theaterkasse, Kaufhaus Blumenthal, Tel. 188 und 960. 1751

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Täglich fünf geschlossene Vorstellungen:

Vormittags 10 1/2

nachm. 3, 5, 7 u. 8 1/2 Uhr.

!! Anna Boleyn !!

Historischer Prunkfilm in 6 Akten mit
**Henny Porten u.
Emil Jannings.**

Zur besonderen Beachtung!

Da der Film „Anna Boleyn“ über Freitag
hinaus nicht verlängert werden kann,
finden täglich
vormittags 10 1/2 bis 12 1/4 Uhr

Sonder-Vorstellungen

statt. Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen
sind vormittags ab 10 Uhr an der Theater-
kasse, Kirchgasse 72, zu haben.

Einmaliges Angebot!

Der General-Betrieb der neuen aufeinanderrege-
nden, ohne Feuer, Rauch, Gas, Elektrifizität
über dergl. enorme Hitze erzeugenden Wärmeherde
ist für den Bezirk Wiesbaden zu vergeben. Nur solche
Interessenten mit Barcapital von 10 000 Mark zur
Unterhaltung des Lagers werden für sofortige
Angebote bis spätestens Donnerstag, den 13. Januar,
nachmittags 4 Uhr an Fleißmann-Vorbandt, Central-
Hotel, Wiesbaden.



Seiterwagen
kauft man vorteilhaft
Wagnerstr. 19.

In Leberwurst
in Dosen nach Braun-
schweiger Art, die altbe-
kannte gute Qualität wieder
eingetroffen. Garantie für
jede Dose. Anna. Enjer
Str. 2. Ecke Schwalbacher
Straße.

Italien. Zwiebeln
Pfund 95 Pfennig.

Italiener Orangen
Stück von M. 1.— an

Messina-Zitronen
Stück von 50 Pfennig an

Alle Arten Gebäck
billig.

An Wiederverkäufer
Vorzugspreise.

Hermann Snapp
3 Marktplatz 3

Telephon 6458.

Wundersame Heilung

Heilung der Syphilis

ohne Quecksilber u. Sal-
zarten d. d. bestbewährte
unabhängige Methode n.
Dr. med. Gunt. Zu be-
ziehen für 3.50 Mk. (o.
Porto) durch Verlag
St. Blasius, Hardeu 8.

Firma Adolf Harth

Von heute ab kommt, soweit Vorrat reicht,
ein Waggon mit 20000 Pfund
 prima Zittauer
Speisezwiebeln
 bekannte haltbare Winterware
 zum Verkauf
Pfd. nur 95 Pf.

21 Verkaufsstellen
 allen Stadtteilen

Am Donnerstag erwartet
Italiener Blumenfohl.

Am Samstag erwartend
Italiener Endivien-Salat.

Feste Bezugsquelle für
 Wiederverkäufer u. Hotels.

Hermann Knapp,
 Marktplatz 3
 Telefon 6458.

Tägl. frisch:
 Echte Kieler Bückinge,
 geräucherten Seeaachs,
 geräuch. Schellfisch,
 sehr feine milde engl.
 Lachsbrücker,
 echte Kieler Sprotten.
 Da die Preise schwankend
 stets billigster Tagespreis.

Neue holländische
 Vollheringe Pfd. 5 M.
 Norweger Vollheringe
 Pfd. M. 2.50.
 Fischhandlung
Wilh. Schaaf
 Blücherstr. 38, Tel. 5222.



Letzte große Treibjagd!

Ganz. Has Pfd. 12 M.
 Has im Ausschnitt.
 Prima Hasenbraten,
 „ Hasenrücken,
 „ Hasenkeulen,
 sowie Hasenragout.
 Versäume niemand!
 Billig! Billig!

Karl Petri,
 Frankenstraße 26, Hof.
 Donnerstag vormittag
 lade ich einen
Waggon Stroh
 aus am Weidenhof.
 Die Hälfte davon gebe ich
 zum Heizkostenpreis ab.
 M. 41.— per Zentner.
Wege
 Kronstraße 13.

Schmierseife
 nur diese Woche, Pfund
 2.50 M., Drogerie Gade,
 Launstraße 5.

Von der Reise
 zurück. 1727
Dr. med. Katzenstein
 Schillerplatz.

Hausbesitzer-Kalender
 Preis M. 1.— F382
 zu haben Lützenstraße 19

Stempel
 liefert
 H. Schuss, Graveur
 Marktstr. 121
 gegenüb. Rath.

Bittiger
Korbmöbel- u.
Korbwaren-Verkauf!
 Bleichstraße 23, 1.
 Stühle u. Flechten werden
 angenommen.



Beste
 Qualitätsmarken.
 Reichhalt. Auswahl.
 Vortreffliche Preise.
 Probefreilegung.
Plano-Magazin
Heinrich Schütten
 16 Wilhelmstraße 16.
 Telefon 5883.

Nur bis Sonntag:
Weit unt. Preis!
 la Klopappier
 Rolle ca. 230 Gramm,
 glatt 1.75, krepp 2.50
 Taschenpakete 70 Pf.
 Butterbrotappier 2.25
Stahlspäne zu
 mittel 3.90, fein 4.15
Drogerie Backe, Taunusstr.



Sohlensparer
 schützt die Schuhsohlen
 gegen Risse und macht
 sie 4fach haltbar.
Lederöl
 hält weich u. geschmeidig
 kleine Herstellen:
 Tobatwerke Wiesbaden
 Launstraße 5.

Hotel-Restaurant „Einhorn“
 Marktstraße 32.
 Morgen Donnerstag
Schlachtfest!

Buchenbrennholz,
Anzündholz
 in großen Bündeln,
 Stück M. 1.60.
 liefert
 Kesselschmied Nagel,
 Römerberg 12. Tel. 1418.

Mittelschweres Pferd
 guter Bieder, kräftig, mit
 aber ohne fast neue Rolle,
 zu verk. Bitt. Coulin-
 straße 3.

Schlafzimmer
 sehr, sehr lieblich, mit
 einem kompl. Bett, sehr
 schönes Kuch.-Büfett und
 ein. Vorderrückel, neu u.
 sehr. u. 1 Herren-Zim.
 mit großem Tisch, Bücher-
 schrank u. feine Lederhü-
 möbel, modern, dunkel
 eichen, alles bill. zu verk.
Theodor Beer,
 Möbllager,
 Biederstr. am Rhein,
 Kaiserstraße 22.

Verleib. Nähmaschine
 perf. Frankenstr. 22, 1.

Fall neues Bett
 mit Spr., Stahl, Matz. u.
 R. 380 M., prachtvolle
 Chaisel, 350 M., 4 Blatt
 inanische Wand mit Stoff
 160 M., Metallbett mit
 Matzke, ein. Kinder-
 bett, Wajstoni, Spiegel,
 Tisch, Stühle, Schließkord.
 kleiner Nähtisch 50 M.,
 alles sehr bill. Schwab,
 Drudenstraße 7, Part.

Einmal gebr. hochleg.
Kinderwagen
 zu verkaufen. Schulze,
 Bleichstraße 17.

Deutbett., Kissen
Wäsche, Gardinen
 aller Art und zahlr. hohe
 Preise. D. Sinner, Riehl-
 straße 11. B. Tel. 4878.

3wei
Perfer Leppiche
 und
2 Relims
 gegen hohen Preis zu
 kaufen gesucht.
Wagmann
 Kersstr. 28. Tel. 2654.

Möbel
 Kaufe alle Arten Möbel
 gegen hohe Bezahl. Selb.
 Cleonorenstraße 7, 2.
 Frauenhaare
 kauft Karlstraße 2, Part.

Von Privat zu kaufen
 gesucht: Vertigo, Bett,
 Sofa, Kleiderst., Kom-
 mod., Spiegel u. Küchen-
 schrank. Offerten unter
 S. 872 Taubl.-Verlag.

Möbel für 3 Zimmer
 gel., Schließkord., Küchen-
 einrichtung, Sofa oder
 Diwan, Vertigo, Spiegel-
 schrank, Tr. Spiegel und
 auf erh. Nähmasch. gleich
 zu kaufen gesucht. Kühn,
 Heisenstraße 1, 1. St.

Gebr. Büfett
 mittl. Größe, mit Preis-
 angabe von Privat zu
 kaufen gesucht. Dr. Peter,
 Hermannstr. 17. T. 2447.

Guthe Kassenbrant
 zu kaufen. Gebitt. Off.
 unter S. 867 an der
 Taubl.-Verlag.

Drehbank
 zu kaufen gesucht. Gef.
 Offerten unter M. 881 an
 den Taubl.-Verlag.

Wohnhaus
 mit baldast. best. baren
 Café- oder Restaurations-
 räumen, möglichst im
 Zentrum der Stadt ge-
 legen zu kaufen gesucht.
 Offerten unter U. 876 an
 den Taubl.-Verlag.

Lehrmädchen
 aus guter Familie u. lof.
 Eintritt gel. M. Anst.,
 Damenschneid., Wäfram-
 str. 32, Ede Emmer Str.

D. Dame
 welche bei Gebr. Baum,
 Heberstraße, am Montag
 früh den braunen Pelz-
 tragen mitnahm, ist von
 der Dame, die sie darauf
 aufmerksam machte, er-
 kannt u. wird gebeten,
 den Pelz im Geschäft
 Gebr. Baum gegen Be-
 rechnung abzugeben.

Dienstag mittag
 zwischen 1/2 u. 1 Uhr
 rechts der Residenz-
 theaterkasse schwarzes
 Häppchen mit Gold-
 inhalt u. Karten für
 Residenztheater (Vor-
 stellung Donnerstag
 abend) liegen gelassen.
 Der ehrliche Finder
 wird gebeten, dasselbe
 gegen Belohnung ab-
 geben zu wollen, am
 Tagblatt-Schalter, Kasse.

Berl. ar. Marabufagen
 28. 12., abds. Wilhelmstr.
 6, Frankfurt, Str. Belohn.
 Lützenstraße 24, 1. r.

Blaue Pferdedeide
 mit gelben Streifen von
 Kupfermühle bis Feldstr.
 verloren. Gegen Belohn.
 abzugeben. Heidenstraße 18, 1. r.

Wohnhaus (Lütz.)
 Sonntag abds. Staats-
 theater oder Heimweg
 Wilhelmstr., Gr. Burestr.,
 Schloßstr. verl. Hinterlohn
 bei M. H. Smeat, Franzstr.
 10, 1. r. Schloßplatz.

Berl. gold. Schlüsselchen
 mit Berlin, Bannstraße,
 Heberstraße, Abgabe bei
 Röber, Bannstraße 12.

„Jedem ein Ei.“

Lacto-Rührei-Pulver
 Erstklassiges Erzeugnis

Nährhaft, bekömmlich, wohlschmeckend

Fachärztlich empfohlene
Kinder-u. Krankenkost.
 Best geeignet zur Zubereitung von Eier- u.
 Pfannkuchen, Omeletten, Suppen, Saucen,
 Majonaisen, Kuchen und Gebäck,
 Eis, Creme, Pudding u.s.w.

Ergibt mit Wasser gut angerührt,
wie Ei gebacken, ein Rührei von
natürlichem Wohlgeschmack u. Gehalt.

Vorrätig in
 einschlägigen
 Geschäften.

Alleinhersteller:
Laotowerk
Worms-Horchheim

Schlegelflaschen
 100. Quantum abzugeben.
 Sinner, Drantenstraße 23.
 Telefon 3471.

Alle Reparaturen
 sowie Ergänzen v. Ver-
 schütten, Verlohringen o.
 werd. billigt ausgeführt.
 Verfabrikation.
 Verstr. 2.

Schreibmasch. vorlieh
 gut Kohlenpapier
 billig Französl. engl.
 in 30 Lektion
 bebild. Vebarsatz. Büro
hemmen, Hauptstr. 3.

25jähr. Dienstjubiläum!
 Der Landesbank-Ober-
 buchhalter Willi Behm
 kann a. 13. Januar auf eine
25jähr. Dienstzeit
 an der Landesbank zu-
 rückblicken.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
 Am 7. Jan.: Woldemar
 Friedrich Schöhl, 44 J. — 2.
 Witwe Auguste Schöhl geb.
 28. Aug. 67 J.; Witwe Juliane
 Hilger geb. Wüller, 74 J.;
 Witwe Katharina Baumann
 geb. Kallert, 75 J.; Witwe Anna
 Geufert geb. Stepp, 69 J.; Kind
 Heinrich Oswald Reeb, 16 Tage.
 Kind Marie Elsemüller, 5 Tage.
 — 10.: Wilhelm Julius Tiefenbach,
 15 J.; Witwe Friederike Deje-
 rich geb. Reib, 79 J.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 9. Januar, entschlief sanft nach schwerem Leiden
 unsre liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Auguste Poths
 geb. Werner

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Poths
 Königl. Oberamtmann.

Wiesbaden, München, Eberbach (Baden) und Memleben,
 den 12. Januar 1921.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 13. Januar 1921, mittags 12 Uhr,
 auf dem Südfriedhof statt.

Von Kranzspenden bitten wir im Sinne der Verstorbenen abzusehen.

Nach Fertigstellung des Umbaus
befinden sich unsere Büros und Schalter nunmehr

in unserem eigenen Hause

Wilhelmstrasse 1, Ecke Rheinstrasse.

Unsere Fernsprechanchlüsse sind

für Fernverkehr

Nr. 5900, 5901, 5902,
5903, 5904.

für Stadtverkehr

Nr. 5905, 5906, 5907,
5908, 5909.

In unseren bisherigen Räumen, Wilhelmstrasse 34, verbleiben bis
auf Weiteres ein Schalter für fremde Geldsorten und ein Auskunftschalter.

Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.

Billiger als Inventur-Ausverkäufe!

Durch grosse Lieferungen an die Reichs-
regierung bin ich in der Lage zu off.:

Herrn - Normalhemden St. 32 Mk.
Herrn - Normalhosen St. 28 Mk.
Garnituren, Hand und
Hose, zus. 56 Mk.

Otto Meyer, Textil-Grosshandel
Hüdeheimer Strasse 9, Souterrain.
Verkaufszeit: 9-12 und 2-4 Uhr.

Achtung!

Schuhmacher! Händler!
Günstige Gelegenheit!!!

300 Gros

la Mato-Schuhriemen

weit unter Fabrikpreis, aus einer Konturmaschine, sofort
per Gros 50 Mk. zu verkaufen.

Joh. Falter, Rh. Hof, Raurergasse 16,
täglich 12-3 Uhr, 5-7 Uhr.

Hausbesitzer-Schuh

durch den Hausbesitzer-Verein.

Geschäftsstelle Luisenstraße 19. FS12

Von Donnerstag ab steht ein grosser Transport
prima hannoveraner Ferkel
und Läufer Schweine

bei mir zum Verkauf.

Craß, Schierstein,

Mittelstraße 15.

Telephon 225.

INVENTUR

Elegante
Konfektion
enorm preiswerf!

BACHARACH

Haarschmuck.

Spangen, Kämmen in Celluloid
u. Schildpatt in grösster Auswahl.

Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

Gegen Krätze Hautjucken

hilft Puraselle.

Mk. 6.50, 10.-, 15.-, 24.-.

Blutreinigungstee

Mk. 3.50 und 6.50.

Allein zu haben in der
Drog. Machenheimer,

Ecke Bismarckring

u. Dotzhelmstr. 1704

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Büro Hellmundstr. 45 e. G. m. b. H. Tel. 483, 490.

Grosser Preisabschlag

Prima reines amerik. blütenweißes F317

Schweineschmalz per Pfd. 15.⁵⁰

Süßrahm-Margarine, prima Qualität p. Pfd. 14.⁰⁰

Firma Adolf Harth

Ein Waggon

Rüböl (Bachöl)

in bekannt feiner
Qualität eingetroffen.

Das Öl gelangt, soweit
Vorrat, zu dem enorm
billigen Preise von

Mk. 9.⁷⁵

per Schoppen (1/2 Liter)
zum Verkauf.

21 Verkaufsstellen
allen Stadtteilen

Scheuen Sie nicht den Weg, er macht sich bezahlt.

Tabak

lang geschnitten, ohne Rippen,
reine Blattware, 100 Gramm nur Mk. 4.⁵⁰

Zigarren-Tabak 100 Gramm 3.-

Reichhalt. Auswahl in gr. Fasson-Zigarren ab 50 Stk.

nur Tabak Gerwing-Schüttkow

58 Hellmundstraße 58.

„Mieterrichthaus“ Redaktor: Arbeitsamt. Eigen.

Büro: Bahnhofstraße 11, 1.